

„von Fehlern übereilt werden, mit sanftmüthigem Geist wieder zurechte hilft, wenn
 „er die Züchtigungen durch Langmuth und mit kalten Gemüthe, ohne Zorn und Hefo-
 „tigkeit, ohne harte und unerträgliche Strenge, mildert, so wie unser Gott die
 „Menschen richtet mit Lindigkeit, und uns mit viel Verschonen regieret: Dann,
 „dann wird er die Süßigkeiten des täglichen Umgangs mit der Jugend schmecken;
 „dann wird ihm die Arbeit zur Wonne, und die Lehrstunden zu Ergötzungsstunden
 „werden; dann wird er die Schule als Gottes Pflanzgarten ansehen, der ihm zu
 „bauen anvertraut worden, wo ihm täglich ein neues Blümchen, ein neues Vergnü-
 „gen verschafft wird. „ Hr. B. ist, hiebey, weit entfernt, der höchstverderblichen
 Verzärtlung und unzeitigen Nachsicht das Wort zu reden. Nein! eine lange Erfah-
 rung hat ihn zur Gnüge gelehret, daß der Bosheit und Widersetzlichkeit strenge
 Mittel, mit Ernst und Nachdruck, müssen entgegen gesetzt werden. Sie hat ihn
 aber auch gelehret, daß die strengsten Mittel ohne Sanfmuth und Lindigkeit nichts
 ausrichten. Sie hat ihn überzeuget, daß die klügste und heilsamste Art der Züch-
 tigung diese sey, wenn die Jünglinge, so solche fühlen, selbige als ein Merkmal der
 Liebe zu ihrem wahren Heil mit Ueberzeugung des Herzens annehmen. — — Es
 sind keine Fehler häufiger, als die Fehler der Erziehung. Es würden aber weni-
 ger seyn, wenn Aeltern und Vorgesetzte die Schranken der Lindigkeit nicht über-
 schritten. Sie thun der Sache entweder zu viel oder zu wenig. Weil viele Aeltern
 und Lehrer von den mannichfaltigen Gebrechlichkeiten der schwachen Zöglinge kein
 Gefühl haben, weil sie alles Thun und Lassen der Kinder nach den Forderungen des
 Gesetzes scharf prüfen und beurtheilen: so reden sie bey den geringsten Fehlern,
 Straucheln und Fallen, von Verfluchen und Verdammnen. Menschen-Unart geht in
 diesem Falle öfters sehr weit. Wer kennt nicht den harten Sinn und unerträgliche
 Strenge der meisten in Ansehung der Gebrechlichkeit ihres Nächsten? Sie können
 nicht das allergeringste vertragen, was einem Fehlritte ähnlich siehet, und ihre
 Härte gegen den strauchelnden Bruder geht so weit, daß ihnen Gott selbst gar zu
 sanftmüthig ist. Sie bilden sich ein, daß er seinen Namen mehr verherrlichen wür-
 de, wenn er bisweilen nicht so viel Gelindigkeit brauchte, sondern mit Donner und
 Blis drein schläge. Sie sind so unverschämt und elusältig, daß sie meynen, Gott
 müsse fortblitzen lassen, wenn es in ihrem Gehirne donnert. Diese fühllose Ge-
 müths-Eigenschaft, die man so oft bemerkt, beweiset zur Gnüge, wie weit sie noch
 von der Empfindung der allgemeinen Gebrechlichkeit entfernt sind. — Ein Mann,
 der sich mit Bildung der Jugend zu beschäftigen, verbunden ist, siehet sich mit einer
 Menge solcher schwachen Seelen umgeben, die alle zum Feblen, Straucheln und
 Fallen geneigt sind; die etwas versehen, da sie es am wenigsten vermutheten; die
 übereilt werden, wenn sie nicht daran gedenken; die viele Fehler begehen, deren sie
 gar nicht inne werden. Was soll da der Lehrer thun? Soll er Knaben und Jüng-
 linge in ihren Schwachheiten überellen? Soll er sein Recht zu strafen bis auf das
 äußerste wider sie verfolgen? Soll er nicht vielmehr Güte mit Ernst auf eine solche
 Art vermischen, daß man allenthalben seinen liebevollen Sinn, sein mitleidiges
 Herz, seinen geneigten Willen erkennen muß? — Ein so liebevoller und holdseliger
 Umgang des Lehrers mit den Untergebenen wird in allen Amtsverrichtungen Wun-
 der thun. — Die edelste und wichtigste Beschäftigung eines Lehrers geht dahin,
 daß er die Unbefohlene durch Bildung des Verstandes von den Irrthümern frey
 mache,